

Eva Hehemann

Frauengesellschaft(en)

in Deutschland – von der privaten Feier bis zum Berufsverband

Struktur des Buches

Nach einer kurzen Einleitung und Danksagung von mir, eröffnet das Interview mit ...

Dr. Kerstin Wolff das Buch. Sie ist Mitarbeiterin des Archivs der deutschen Frauenbewegung in Kassel und wird zu möglichen historischen Wurzeln des Themas Geselligkeit unter Frauen/ Frauengesellschaften befragt. Die verschiedenen Kapitel des Buches werden nacheinander abgehandelt.

Unter uns: Diese erste Bildstrecke zeigt private Frauenfeiern aller Art und von unterschiedlicher Größe. Hier geht es nur um den Spaß am gemeinsamen Feiern.

Maristella Angioni: In diesem Gespräch werden Aspekte privater und öffentlicher Frauengruppen behandelt. Man erkennt, wie wichtig Freundschaft unter Frauen ist, dass sie Identität und Selbstsicherheit stiftet. Frau Angioni ist in leitender Position bei der Kölner Caritas tätig und vor allem mit Integrations-Projekten befasst. Sie ist außerdem Mitarbeiterin im Integrationsplan des Familienministeriums.

Selbstbe(s)tätigung: Die in diesem Kapitel gezeigten Frauengruppen sind Beispiele für die im vorhergehenden Interview besprochenen Aspekte von Identitätsstiftung, Integration und Schutz innerhalb der Gemeinschaft. Es wird deutlich, welche Rolle ritualisierte Abläufe dabei spielen.

Dr. Annemarie Ziefer: Das Interview behandelt den großen Stellenwert von Frauen-Freundschaft, die internationalen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Frauen-Gesellschaften und die Bedeutung von ehrenamtlicher Arbeit am Beispiel von „Willkommen in Berlin“. Diesem Diplomatenclub hat Frau Dr. Ziefer einige Jahre als Präsidentin gedient. Sie hat als Diplomategattin in verschiedenen Ländern gelebt und war an all diesen Orten als Tropenmedizinerin in der Forschung tätig.

Für einander und für andere: In diesem Kapitel werden Frauengruppen und ihre sozialen, caritativen oder emanzipatorischen Projekte gezeigt. Hier befinden sich private offene Initiativen neben den sogenannten Service-Clubs, in denen frau Mitglied werden kann.

Dr. Sibylle Plogstedt und Gisela Brackert: Die beiden Gründerinnen des Journalistinnenbundes erzählen mehr über die Geschichte der Berufsverbände, von ihren persönlichen Erfahrungen in der Frauenbewegung und ihrer Motivation bei der (Verbands-)Arbeit.

Nicht nur für die Karriere: Hier werden beispielhaft einige Berufsverbände und Frauen-Netzwerke gezeigt. Vorgestellt werden sie entweder mit wichtigen und typischen Feiern oder mit Workshops und ähnlichen Unternehmungen.

Frauke Greven: Als Vorsitzende des Verbands berufstätiger Mütter, Vorsitzende des Arbeitskreises der Kölner Frauenverbände AKF und selbständige, voll berufstätige Inhaberin einer Familienberatungsagentur berichtet Frau Greven aus ihrem politischen Arbeitsalltag.

Eva Hehemann

Frauengesellschaft(en)

in Deutschland – von der privaten Feier bis zum Berufsverband

Politische Feiertage: Beispielhaft für alle deutschen Großstädte wird in diesem Kapitel die Kölner Frauenszene gezeigt, wie sie politische Feier- und Gedenktage in praktische Aktionen umsetzt.

Isabelle Assenmacher-Wertz und Nicole Mülhausen: Sehr offen und unkompliziert erzählen die beiden Gründerinnen des LadiesLunch Köln von ihren Erfahrungen mit Frauen-Netzwerken und ihrem Engagement für den LadiesLunch.

Netzwerken Pur: In diesem Kapitel wird gezeigt, welche glanzvolle und öffentlich viel beachtete Veranstaltungen Frauen miteinander auf die Beine stellen. PR nicht nur für die Veranstalterinnen oder ihre Firmen, sondern auch Beispiele für die Durchsetzungskraft von engagierten und cleveren Frauen. Außerdem wird ein Workshop gezeigt, in dem Frauen das Netzwerken lernen und üben.

Diana Jaffé: Seit Jahren ausschließlich mit Marketing beschäftigt, gibt Diana Jaffé tiefreichende Einblicke in die weibliche Konsumentenseele und erklärt damit viel mehr als nur die Probleme mancher Firmen mit ihrer weiblichen Kundschaft.

„Der Kunde ist weiblich“: Der Titel dieses Kapitels zitiert das Buch von Frau Jaffé. Es geht hier um die beliebten Verkaufsparties, die entweder im privaten Rahmen oder in einem Ladengeschäft stattfinden können. Beispiele für Direktvertrieb, von denen Tupper-Parties wohl das bekannteste ist.

Ilse Ridder-Melchers: Die Gleichstellungsbeauftragte des deutschen Olympia und Sport Bundes berichtet aus ihrer langjährigen frauenpolitischen Arbeit und vor allem über ihre Bemühungen, Frauen im (Leistungs)Sport voranzubringen.

In Bewegung: Hier steht weniger der Sport selbst mit Training und Wettkampf im Vordergrund als vielmehr die unterschiedlichen geselligen Anlässe, die sich durch die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten ergeben.

Marianne Pitzen: Die Gründerin und Direktorin des Bonner Frauenmuseums und Kuratorin unzähliger Ausstellungen dort erzählt von den abenteuerlichen Anfangszeiten des Museums, von rauschenden Frauenfesten und dem unschätzbaren Stellenwert weiblicher Kulturarbeit.

Für Kunst und Kultur: Dies Kapitel zeigt eine Vielzahl von Frauenprojekten in allen Bereichen des kulturellen Lebens – von der Sammelausstellung bildender Kunst, über musikalische Ensembles und Theater-Gruppen bis hin zum Filmfestival.

Marie-Luise und Alexandra Schwarz-Schilling: Mutter und Tochter veranstalten in Berlin seit einigen Jahren regelmäßig ihren Frauensalon, mit dem sie an die Salontradition des 18. Jahrhunderts anknüpfen. Welche Wünsche und Ziele sie dabei bewegen, worauf sie Wert legen und wie sie das alles in die Tat umsetzen, ist beispielhaft für die überall in Deutschland existierenden Frauensalons.

Eva Hehemann

Frauengesellschaft(en)

in Deutschland – von der privaten Feier bis zum Berufsverband

Im Salon: Diese Bildstrecke zeigt Beispiele bereits etablierter und auch neu entstehender Frauensalons sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands.

Imi Paulus und Karolin Balzar: Die beiden Veranstalterinnen einer alternativen Karnevalssitzung sind in sozialen Berufen tätig und erläutern hier, warum Karneval und Verkleidung für sie so wichtig sind.

In Kostüm und Tracht: Welche explosive Lebenslust sich manifestiert, wenn Frauen miteinander feiern und wieviel Farbigkeit und Energie entsteht, wenn sie ihrer Phantasie und ihrer Lust an der (Ver-)Kleidung und dem Rollenspiel freien Lauf lassen, wird in diesem Kapitel am Beispiel dreier Karnevalssitzungen und des Münchner Oktoberfests gezeigt.

Dr. Marita Alami: Die Anbieterin des Kölner Internet-Forums „forumF“ stellt hier einen fundierten Einblick in die Möglichkeiten des Internets zur Verfügung. Neben allen notwendigen Webseiten für die Einsteigerin in erfolgreiches Frauen-Networking, finden sich hier auch weiterführende Hinweise zu den im Buch gezeigten Frauengruppen und Aktionen.

Format: 260 x 200 mm

Umfang: 512 Seiten